

400 Jahre Schlacht bei Wimpfen

Am 6. Mai 2022 jährt sich der Tag der sogenannten Schlacht bei Wimpfen, einer Schlacht des Dreißigjährigen Krieges, zum 400. Mal. Aus diesem Anlass finden an der Hölzleshütte in Neckarsulm-Obereisesheim am Samstag und Sonntag, 7. und 8. Mai, Gedenkveranstaltungen mit Rahmenprogramm statt.

Zum Gedenken an die Opfer der damaligen Schlacht und aller Kriegsoffer in der Welt wird am Samstag, 7. Mai, um 15.30 Uhr ein Kranz am Herzog-Magnus-Denkmal niedergelegt. Um 16.30 Uhr folgt ein ökumenischer Gedenkgottesdienst an der Hölzleshütte. Um das Geschehen zu veranschaulichen, ist samstags und sonntags ein Heerlager der Schlosswache Kirchhausen zusammen mit der Schützengilde Neckarsulm und der Sulzfelder Burgwehr ebenfalls an der Hölzleshütte aufgebaut. Das Heerlager ist dem historischen Vorbild aus der Zeit authentisch nachempfunden und macht Geschichte erlebbar. Im Lager integ-

rierte Informationspunkte veranschaulichen die politische Gemengelage in Europa um 1622, stellen die Protagonisten des historischen Waffengangs dar und rekonstruieren den Verlauf der Schlacht. Mythen und Sagen rund um das Schlachtgeschehen werden ebenfalls thematisiert.

Mit der Schlacht bei Wimpfen beschäftigt sich auch die neue Ausgabe der „Historischen Blätter“, die vom Heimat- und Museumsverein Neckarsulm e.V. herausgegeben werden. Das neue Heft „Die Schlacht bei Wimpfen 1622“ erscheint im Mai und kostet fünf Euro. Auf 48 Seiten und anhand von 38 Abbildungen schildert Dr. Volker M. Schütterle, Historiker und Mitglied des Heimat- und Museumsvereins, die offene Feldschlacht, die am 6. Mai vor 400 Jahren auf den Feldern zwischen Bonfeld, Biberach, Neckargartach, Obereisesheim und Wimpfen stattfand. Das damalige Schlachtfeld liegt heute überwiegend auf Neckarsulmer Gemarkung. (snp).

Zum Gedenken: 400 Jahre Schlacht bei Wimpfen

Am 6. Mai 2022 jährt sich der Tag der sogenannten Schlacht bei Wimpfen, einer Schlacht des Dreißigjährigen Krieges, zum 400. Mal. Der Dreißigjährige Krieg ist ein einschneidendes Erlebnis in der mitteleuropäischen Geschichte und besonders in der Geschichte des deutschsprachigen Raumes. Von 1618 bis 1648 waren große Teile der Bevölkerung betroffen von Kriegszügen und Schlachten, Plünderungen und Hunger, Pest und anderen Seuchen. Auch Neckarsulm, Obereisesheim und die umliegenden Orte erlebten diese Auswirkungen des Krieges. Doch wie kam es zum Krieg und der Schlacht bei Wimpfen?

Vom Prager Fenstersturz zur Schlacht bei Wimpfen

Im Vorfeld des Dreißigjährigen Krieges waren Europa und das Heilige Römische Reich Deutscher Nation von verschiedenen Spannungsfeldern politischer, dynastischer und konfessioneller Gegensätze und Interessen geprägt. Nach der Reformation hatte sich zunächst eine Balance zwischen katholischen und protestantischen Herrschaften gebildet. Im 17. Jahrhundert spitzten sich die Gegensätze zwischen den katholischen und den protestantischen Herrschaften wieder zu. Die protestantische Seite schloss sich gegen die katholischen Fürsten und den Kaiser zusammen; unter der Führung des (calvinistischen) Kurfürsten von der Pfalz trafen sich ab 1594 die protestantischen Fürsten und Städte mehrfach in Heilbronn. 1608 gründeten sie die evangelische Union als Bündnis gegen Kaiser und katholische Fürsten. Die katholische Liga wurde als Gegenbündnis gegründet, was die innenpolitische Lage weiter zuspitzte. Dazu trugen zusätzlich die Beitritte der protestantischen oder protestantenfreundlichen Staaten Frankreich, England und Niederlande zur Union bei.

Das betraf auch die hiesige Region: Das Gebiet des Deutschen Ordens, zu dem Neckarsulm und Kirchhausen gehörten, lag als katholische Enklave inmitten evangelischer und reformierter Territorien, wie dem Herzogtum Württemberg, zu dem auch Obereisesheim gehörte, und den Reichstädten Heilbronn und Wimpfen, zu der Biberach gehörte.

Der Prager Fenstersturz am 23. Mai 1618, bei dem Vertreter der protestantischen böhmischen Stände die Statthalter des katholischen Königs nach einem Schauprozess aus dem Fenster des Königspalastes warfen, gilt als Auslöser des Krieges. Mit dem Böhmisches-Pfälzischen Krieg begann die erste Phase des Dreißigjährigen Krieges, zu der auch die Schlacht bei Wimpfen zählt.

Der Dreißigjährige Krieg erreichte Anfang der 1620er-Jahre die Region und bestimmte bis Mitte des Jahrhunderts das Leben der Menschen. Insbesondere die Landbevölkerung litt sehr unter den Truppendurchzügen, Einquartierungen und Plünderungen.

Krieg in der Region

1620 gelang es den katholischen Truppen unter Tilly in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag, die protestantische Seite zu schwächen. Weitere Niederlagen der evangelischen Union folgten. 1622 rückten die katholischen Truppen unter Tilly in die Kurpfalz vor, zogen sich jedoch nach einer Niederlage Ende April zurück und lagerten mit etwa 13.000 Mann südlich von Wimpfen. Anfang Mai bezog das protestantische Heer von etwa 15.000 Mann unter Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach auf der Höhe westlich von Obereisesheim Stellung. Der Markgraf richtete in Obereisesheim sein Hauptquartier ein. Am 6. Mai, wie dieses Jahr an einem Freitag, kam es zur offenen Feldschlacht bei Wimpfen. Sie fand auf den Feldern zwischen Bonfeld, Biberach, Neckargartach, Obereisesheim und Wimpfen statt, die heute überwiegend auf Neckarsulmer Gemarkung liegen.

Tagsüber zeichnete sich keine Entscheidung ab. Erst gegen Abend führte ein unvorhergesehenes Ereignis zum Ausschlag für die katholischen Truppen: In der Wagenburg des Markgrafen von Baden explodierten die Pulvervorräte. Danach flohen die Soldaten des protestantischen Heers in Richtung Heilbronn. Sie wurden vom Gegner verfolgt und niedergemacht. Der Markgraf verließ erst am Abend das Schlachtfeld. Der Lärm der Schlacht war bis Löwenstein zu hören.

Bei einem Reiterangriff fand der Bruder des regierenden Herzogs von Württemberg, der 28-jährige Herzog Magnus, den Tod - an ihn erinnert bis heute ein Denkmal des Historischen Vereins Heilbronn, das 1900 aufgestellt und 2017 durch eine Informationsstele ergänzt wurde. Insgesamt fielen mehrere Tausend Soldaten. Nach dem Sieg des katholischen Heers plünderten die meist bayerischen und spanischen Soldaten die umliegenden Dörfer, vergewaltigten und ermordeten Frauen und Mädchen und zündeten Häuser und Höfe an. Neckarsulm auf der anderen Neckarseite blieb davon weitgehend verschont.

Angesichts des katholischen Siegs versuchte die protestantische Stadt Heilbronn Neutralität zu wahren. Sie hielt ihre Tore verschlossen - sowohl vor den fliehenden Protestanten als auch vor dem katholischen Heer des Siegers Tilly.

Historische Blätter

Heimat- und Museumsverein Neckarsulm e.V.

Nr. 86, Mai 2022



Volker M. Schütterle

Die Schlacht bei Wimpfen 1622

An die Schlacht erinnern - neben dem Herzog-Magnus-Denkmal - noch zwei Kanonenkugeln, die in die Friedhofsmauer in Obereisesheim eingelassen sind, und mehrere Funde, die heute im Reichsstädtischen Museum in Bad Wimpfen gezeigt werden.

Die Schlacht und ihre Folgen

Die Bevölkerung der umliegenden Orte litt auch Jahre nach der Schlacht noch unter ihren Folgen: Die Obereisesheimer flohen aus ihrem Heimatort, um anderswo Schutz zu suchen. Die Todeszahlen in der Bevölkerung verdreifachten sich. Neckargartach war wohl am schlimmsten von den Plünderungen, Vergewaltigungen und Morden betroffen. Die lebensnotwendige Landwirtschaft lag brach, Felder waren zerstört und konnten nicht bestellt werden. Seuchen, neben der Pest auch Pocken und Ruhr, breiteten sich aus. Wimpfen wurde im Laufe des Krieges mehrfach geplündert, Neckarsulm mehrfach besetzt.

Mit dieser Schlacht und ihren Folgen war der Krieg allerdings noch nicht zu Ende. Nach drei weiteren Phasen und mit hohen Verlusten wurde der Krieg erst 1648 mit dem Westfälischen Frieden beendet. Ein gutes Drittel der Bevölkerung in Mitteleuropa, insbesondere auf deutschem Gebiet, verstarb im Laufe des Krieges an Folgen von Schlachten, Plünderungen und Krankheiten. Manche Orte wurden vollständig entvölkert.

Die Schrecken des Krieges, die Entbehrungen der Bevölkerung spiegeln sich auch in der Literatur und Lyrik der Zeit wider. Nur zu gut kennen wir in der aktuellen Situation den Wunsch, den Friedrich von Logau (1605 - 1655) damals schon formuliert hatte:

Die Welt hat Krieg geführt weit über zwanzig Jahr,
Numehr soll Friede sein, soll werden, wie es war [...]. (Vera Kreutzmann, Stadtarchiv Neckarsulm)